Dreyßigstes Kapitel.

Als unter solchem Kampfe der Heiden unter sich und der Unthätigkeit des Königs Fulco die Waffen im Königreiche Jerusalem ruhten, stritten die Miliz des Fürstenthums Antiochien unter ihrem wackern Hauptmann, Reinold Mansver, und die christlichen Streiter der Grafschaften Edessa und Tripolis, oft siegreich, doch meistens unterliegend, bald wider die Ismaeliten oder Assasinen auf dem Libanon [1]), bald wider die sich erhebende Macht des Emir Gasi, Fürsten von Melitene und Sebaste, eines Nachkommen des Kameschthekin Ebn Danischmend, in dessen Gefangenschaft der Fürst Boemund gewesen war; am meisten aber wider den grimmigen Emir Savar, und seine Turkomanen, welche keine Gelegenheit, dem Volke Gottes zu schaden, ungenutzt ließen.

Als eine Schar Heiden vom Gebirge die Burg Kadmus [2]), welche von den Christen vier Jahre vorher erobert J. Chr. 1134.

1) Nach Bar Hebr. Chron. Syr. S. 307. tödteten die Christen (noch im J. 1129.) in einer Schlacht zehn tausend Ismaeliten und eroberten hierauf mehrere ihrer Schlösser.

2) Abulfeda nennt einige Male die Burg Kadmus, ad a. 523. T. III. S. 436. ad a. 527. S. 454. ad a. 670. T. V. S. 30. wo sie in Verbindung mit den beyden Schlössern Kahf und Mainaka vorkömmt. Das Schloß Kahf nennt Abulfeda (Tab. Syr. ed. Köhler S. 19.) nebst Masiat und Chavabi unter den ismaelitischen Schlössern auf dem Gebirge Sekin, an dessen Fuße nach Baalbek und Hems hin das Schloß der Kurden lag.

worden, überwältigt und dem Seif al Molk Ebn Amrun überliefert hatten, der sie dem Assasinen-Fürsten Abulfetah verkaufte, so kamen die antiochische Miliz und der bisherige
Im Jan. Burghauptmann von Kadmus über Nevaz bis nach Kennesrin und überwanden die Turkomanen von Haleb unter dem Emir Savar in einer Schlacht, in welcher außer vielen andern tapfern Muselmännern auch der kühne Turkoman Abu Kasem und der Kadi Ebn al Chaschschab, welcher in der Schlacht auf dem Blutacker bey Belath durch seine Beredsamkeit die muselmännischen Streiter zum tapfern Kampfe entflammt hatte [3]), fielen. Aber die Vortheile dieses Sieges wurden durch mancherley Verlust der Christen in diesem Jahre und den folgenden überwogen.

Schon am andern Tage nach diesem Siege wurde eine Schar christlicher Streiter, welche im Lande von Elnokra auf Beute umherzog, von den Turkomanen überfallen. Diese erschlugen viele von ihnen, nahmen viele gefangen, und zogen übermüthig frohlockend mit den Gefangenen und den Köpfen der erschlagenen Feinde nach Haleb zurück. Bald darauf überwand Savar in Gemeinschaft mit dem Emir Hassan von Mambedsch die edessenische Miliz, welche das nördliche Land von Haleb beunruhigte und mit der antiochischen Miliz sich zu vereinigen trachtete. Auch von diesem Siege wurden die Köpfe vieler Erschlagenen und viele Gefangene nach Haleb gebracht. Auf einem andern Zuge, auf welchem Savar die Burgen Aldscheser und Sardanah an-

3) S. oben S. 435. Der Kadi heißt in dieser Stelle der Geschichte von Haleb, aus welcher die Nachrichten von diesem Ereigniß und den unmittelbar darauf folgenden genommen sind: Abou Jali ebn-Elkhasschab. Es scheint aber doch kein anderer zu seyn als der, welcher oben Aboulkadhl ebn-Elkasschab hieß.

griff, die Christen unter der Burg Harem schlug und die Felder um Maarrah Mesrin und Maarrah Annoman verwüstete, gewann er große Beute.

Auch Zenki nahm sich während des Friedens mit dem Chalifen Mostarsched wieder des Kriegs wider die Christen ernstlich an, und ängstigte das Volk Gottes. Fast hätte damals dieser furchtbare Feind der Christen, zu deren großem Schrecken, Damascus in seine Gewalt gebracht. Schams al Moluk, welcher durch ein unverständiges Betragen seine Emirs wider sich erbittert hatte und ihnen widerstehn zu können verzweifelte, lud in einem Briefe den Athabek ein, baldigst nach Damascus zu kommen, weil zu besorgen sey, daß die Emirs den Christen die Stadt übergäben. Zenki eilte unverzüglich mit einem zahlreichen Heere von Mosul nach Damascus; als er aber nach Rakkah kam, vernahm er, daß Schams al Moluk bereits auf Anstiften seiner eignen Mutter Zemerrud von Verschwornen meuchelmörderisch getödtet worden und sein Bruder Schehabeddin Mahmud ihm gefolgt sey. Der Athabek zog zwar gleichwohl vor Damascus und begann die Belagerung der Stadt, ließ aber davon ab, als die Klugheit und Tapferkeit des Moineddin Anar, eines Leibeigenen von Togthekin, welcher für den unfähigen Mahmud die Regierung und Vertheidigung von Damascus übernommen, ihm einen sehr kräftigen Widerstand entgegensetzte [4]. Hierauf wandte Zenki seine Macht

31. Jan. 1155. (14 Rabi al-Achar 529.)

4) Die Ermordung des Schams al-Moluk und die Belagerung von Damascus durch den Athabek Zenki erzählt auch Abulfeda (ad a. 529. T. III. S. 458.), doch ohne Erwähnung der nähern Umstände und der darauf folgenden Unternehmungen des Zenki wider die Christen. Diese findet sich nur bey Kemaleddin. Ueber die Veranlassung der Ermordung des Schams al-Moluk führt dieser Schriftsteller, eben so wie

wiederum gegen die Christen und entriß ihnen die Burgen Atsareb und Sardanah, aus welchen sie Haleb bisher so hart und oft geängstigt hatten, auch Tellagdi und die Stadt Maarrah Annoman, und schonte überall des Lebens und Eigenthums der Einwohner. Dann nahm er den Weg nach Barin oder Monsferrandus, um die Bürger von Emessa durch den Schein, als ob er diese christliche Burg belagern wolle, sicher zu machen, und sobald ihm dieses gelungen, fiel er plötzlich verwüstend in ihr Land. In der Verwüstung des Landes von Emessa wurde er durch die Nachricht gestört, daß der Graf Raimund von Tripolis mit den Scharen des Königs von Jerusalem gegen ihn anziehe und schon bis Kennesrin gekommen sey. Unverzüglich ging ihm der Athabek entgegen, nöthigte die christlichen Streiter zurück zu weichen und beunruhigte unablässig ihren Rückzug. Worauf er wieder gen Emessa zog und die Verwüstung des Landes von Neuem anfing. Erst als die rauhe herbstliche Witterung einbrach, kehrte er mit großer Beute nach Mosul zurück und eilte dann nach Bagdad, um in dem wider aus-

Im Sept. 1135.

Abulfeda, zwey verschiedene Erzählungen an, wovon Eine von der bey Abulfeda erwähnten verschieden ist. „Les grands informés de cette démarche de Schemselmolouc (seiner Botschaft an Zenki) conseillèrent à sa mère Zemerroud de le faire mourir et de mettre à sa place son frère Schehabeddin Mahmoud ebn-Bouri. Elle approuva ce conseil et le mit en execution le vendredi 14 de Rebi el-akher 529. Quelques auteurs rapportent qu'elle soupçonnoit son fils d'avoir voulu la faire mourir." Kemaled. „Einige behaupten, daß die Leute wegen seiner unmäßigen Tyranney, Ungerechtigkeit und Raubsucht den Ismail verabscheuet und sich über ihn bey seiner Mutter beklagt haben, worauf diese mit seinen Mördern über seinen Tod übereingekommen sey. Andre aber erzählen, die Mutter des Ismail sey in den Verdacht des Einverständnisses mit einem gewissen Joseph Ebn Phiruz, einem Waffengefährten des Buri, gekommen, und deswegen habe Ismail sie todten wollen." Abulfeda.

gebrochenen Erbfolgekriege für den Sultan David wider Masud zu streiten.

Noch größeres Leid brachte im folgenden Jahre, während Zenki's Anwesenheit, der Emir Savar über die Christen durch einen Streifzug, welchen er mit drey tausend Turkomanen in das Land von Laodicea in Cilicien unternahm. Weil dort die Kreuzritter keinen Angriff besorgten und daher wenig auf ihrer Hut waren, so fielen mehr als sieben tausend Christen in die Gewalt der Heiden und mehr als hundert tausend Schafe, Ochsen, Esel und Pferde wurden von den Turkomanen erbeutet. Mit solcher Beute, welche aus mehr als hundert geplünderten christlichen Burgen gesammelt seyn sollte, wie die Turkomanen sich rühmten, kehrten sie nach Haleb zurück; und diese reiche Beute erfreute die Muselmänner in Haleb um so mehr, da sie eng eingeschlossen von den christlichen Burgen und Besitzungen bis dahin oftmals großen Mangel gelittten hatten [5]). J. Chr. 1136. (J. d. A. 530.)

Um diese Zeit kam endlich [6]) Raimund von Poitou, dem Rufe des Königs und der antiochischen Barone folgend, nach vielen überstandenen Gefährlichkeiten nach Antiochien und übernahm das Fürstenthum. So sehr man auch bemüht gewesen war, dem Herzoge Roger von Apulien die an Raimund ergangene Botschaft zu verheimlichen, so war sie ihm gleichwohl nicht unbekannt geblieben, und Roger ließ daher dem Fürsten in allen apulischen Seestädten nachstellen. J. Chr. 1136. Fürst Raimund von Antiochien.

5) Aus Kemaleddins Geschichte von Haleb sind alle diese Nachrichten über die Unternehmungen der Turkomanen von Haleb und des Athabek Zenki wider die Christen genommen.

6) Wilhelm von Tyrus gibt zwar die Zeit nicht an, wenn Raimund nach Antiochien kam. Er kann aber vor dem Jahre 1136. nicht angekommen seyn, weil zur Zeit seiner Ankunft Radulph schon Patriarch von Antiochien war, und Bernhard erst im J. 1135 oder 1136. starb.

J. Chr. 1136. nachstellen. Diesen Nachstellungen entging Raimund nur dadurch, daß er verkleidet als armer Pilger zu Fuß oder auf einem schlechten Rosse unter vielen armen Pilgern seine Straße zog und sein Gefolge und seine Heergenossen einzeln zum Theil sich folgen, zum Theil sich vorangehn ließ [7]. Als er nach Antiochien kam, so hatte Elise, begünstigt durch ihre Schwester, die Königin Melisende, welche damals mehr als ihr Gemahl Fulco das Reich Jerusalem regierte, und mit Hülfe sowohl des Patriarchen Radulph, der indeß dem alten Bernhard nachgefolgt war, als einiger antiochischen Barone des Regiments sich wieder bemächtigt. Sie hegte selbst die

7) Cinnamus (histor. L. I. ed. Paris. S. 9.), ohne zu berichten, daß Raimund durch die Antiochier gerufen worden, erzählt dessen Ankunft auf folgende Weise: „Der Graf von Poitou am jonischen Meerbusen hatte zwey Söhne, wovon der Eine nach dem Tode des Vaters in die väterliche Herrschaft eingesetzt wurde, der andere in Bettlerkleidung nach dem Tempel von Jerusalem wallfahrtete. Der Kirchner aber, erstaunt über die Größe und Schönheit des Jünglings, trat zu ihm und fragte ihn, wer er sey. Der Pilger entdeckte ihm anfangs nur soviel, als er nicht für hinreichend hielt, um erkannt zu werden; als sich aber jener damit nicht begnügte, gab er sich vollkommen zu erkennen. Der Kirchner begab sich eiligst zum Könige und meldete ihm von diesem Manne. Der König ließ nun sogleich den Raimund (denn so war sein Name) rufen und beredete ihn, die noch unmannbare Tochter des Boemund zur Gemahlin zu nehmen. Als Raimund nach Antiochien zog, so stieß er zufällig auf römische Kundschafter und wäre beynahe gefangen genommen worden. Denn ein Soldat traf ihn also auf den Helm, daß er niedergestürzt seyn würde, wenn er sich nicht an dem Halse des Pferdes festgehalten hätte und mehrere seiner Gefährten herbeygeeilt wären. Also der Gefahr entronnen, kam er nach Antiochien.“ Es läßt sich aus dieser Erzählung nicht mehr nehmen, als daß Raimund, bevor er nach Antiochien kam, in Pilgerkleidung das heilige Grab besuchte. Vielleicht hielt er sich dort zuerst verborgen, vielleicht entdeckte ihn auch zuerst der Kirchner des heiligen Grabes. Es ist aber gewiß unrichtig, daß Raimund erst dann nach Antiochien gekommen sey, als das Heer des Kaisers Johannes schon in Cilicien stand und sich zum Angriff auf Antiochien anschickte, was Cinnamus behauptet.

thörigte Hoffnung, welche der Patriarch ihr eingeflößt, daß J. Chr. 1136.
der junge schöne Raimund ihr den Vorzug vor ihrer ihm verheißenen, kaum mannbaren Tochter Constantia geben werde; was Gelegenheit gab zu einem wunderlichen und boshaften Betruge, welcher der alten Fürstin gespielt wurde. Der hinterlistige und verschlagene Patriarch [8]) hatte der Fürstin Elisa mit solcher thörigten Hoffnung nur in der Absicht geschmeichelt, um vorerst in seinem Streite mit dem antiochischen Clerus der Hülfe der Fürstin sich zu bedienen, hernach aber dem Fürsten Raimund seinen Beystand wichtig zu machen, und ihn zu nöthigen, so abhängig von der antiochischen Kirche zu werden, als es der König von Jerusalem von dem dortigen Patriarchenstuhl war. Dieser Plan schien anfangs zu gelingen. Sobald Raimund vor Antiochien angekommen war, so ließ er, wohl einsehend, daß er ohne den Willen des Patriarchen nicht in den ruhigen Besitz des Fürstenthums kommen werde, den stolzen Geistlichen um seine Freundschaft ersuchen, worauf dieser forderte, der Fürst solle das Fürstenthum von der antiochischen Kirche zu Lehen nehmen, und Raimund wurde nicht eher, als nachdem er eidlich die Erfüllung dieser Forderung gelobt, in die Stadt gelassen. Der Patriarch gab hierauf, ehe die Fürstin Elisa etwas davon vernahm, nach dem Willen der Barone, die Prinzessin Constantia dem jungen Fürsten zur Gemahlin und sprach über beyde in der Kirche des heil. Apostels Petrus den Segen. Die verwittwete Fürstin blieb selbst noch, als schon die Anstalten zur Vermählungsfeyer des jungen fürstlichen Paars gemacht wurden, in der Meinung, daß diese Anstalten zu ihren Ehren geschähen, und erfuhr erst,

8) „Patriarcha subdolus et in omni via sua multiplex.“ Wilh. Tyr. XIV. 20.

J. Chr. 1130. wie man sie hintergangen, als Constantia, unmittelbar nach Raimunds feyerlichem Einritt in Antiochien, mit diesem vor den Altar geführt wurde, und das schmerzliche Gefühl getäuschter Hoffnung und empfindlich beleidigter Ehre steigerten ihre Erbitterung zur Wuth. Mit verdienter Verachtung empfing sie den Patriarchen, als er kam sie damit zu trösten, daß Heinrich, des Fürsten Raimund Bruder, bald nach Syrien kommen und ihre Hand und beyden Städte Laodicea und Gabula nicht verschmähen werde, und er sich in dem mit dem Fürsten Raimund geschlossenen Vertrage verbindlich gemacht habe, für diese Verbindung sich eifrigst zu bemühen. Solchen hinterlistigen und boshaften Betrug erlaubte sich ein geistlicher Mann in der Nähe des Landes, wo der Heiland gelebt und gelehrt, und unter Rittern, welche für die Ehre des Christenthums wider die Heiden stritten. Die Fürstin Melisende aber verließ voll Wuth und Grimm die Stadt und dachte auf Rache wider den Patriarchen, den Fürsten Raimund und alle diejenigen, von welchen sie beschimpft und hintergangen worden [9]). Der Patriarch aber betrug sich seit dieser Zeit mit großem Uebermuthe und ihn ereilte die Strafe.

Der Fürst Raimund war ein Ritter von großen ritterlichen Tugenden, durch welche er der Retter der Christen im heiligen Lande aus den sie bedrohenden Gefahren hätte wer-

9) Sic ergo pactis interpositis et jurejurando roboratis, admissus est in urbem, adhuc exspectante matre, ut sibi omnis ille nuptiarum fieret apparatus: et confestim ad Basilicam Apostolorum principis deductus, dominam Constantiam adhuc intra nubiles degentem annos, tradente domino Patriarcha et id fieri postulantibus magnatibus universis, duxit uxorem. Principissa vero audiens, quod delusa esset, Antiochia subito egressa, in suam se contulit regionem, principem postea inexorabili odio persecuta. Wilh. Tyr. a. a. O.

den können, wenn nicht mit seinen großen Tugenden gleich J. Chr. 1136.
große Laster sich vereinigt hätten. Er war ein wunderbar schöner Jüngling, als er nach Syrien kam, von langem stattlichen Wuchs und würdevoller Gestalt; kaum keimte ihm der Bart. Seine körperliche Kraft war so bewunderungswürdig, daß die Griechen ihn dem Herkules verglichen [10]). In dem Kriege und der Ritterschaft that es ihm an persönlicher Tapferkeit keiner seiner Vorfahren und Nachfolger im Fürstenthume gleich. Er war freundlich, leutselig, jedem zugänglich, freygebig, auch fromm und gottesfürchtig, nicht bloß die äußern Pflichten des Christenthums erfüllend und dem Gottesdienste fleißig und andächtig beywohnend, sondern auch einen christlichen Wandel führend. Er gab ein Muster von Mäßigkeit in jedem Genuß und bewahrte, gegen die Sitte der Ritter seiner Zeit, unverbrüchliche Treue seiner Gattin. Auch liebte er nach dem Beyspiele seines Vaters Wilhelm, des trefflichen Sängers, die gelehrten Männer, obgleich selbst zu den Wissenschaften wenig angeleitet [11]). Solche rühmliche Tugenden wurden aber verdunkelt durch eine leidenschaftliche Liebe des Spiels, besonders des Bret- und Würfelspiels, eine unbesonnene Heftigkeit, welche ihn eben so oft als Roger seinen Vorfahren im Fürstenthum, zu unverständigen und den Christen schädlichen Unternehmungen verleitete, und einen sträflichen Leichtsinn, in welchem er auf unritterliche Weise oftmals

10) Cinnami histor. Lib. III. S. 73. „Ῥαιμοῦνδον... ἄνδρα κατὰ τοὺς θρυλλουμένους Ἡρακλεῖς." „Corporis eximia proceritate insignis..... armorum usu et rei militaris experientia omnibus, qui eum praecesserunt vel secuti sunt, anteponendus. Wilh. Tyr. XIV. 21. Vgl. Anm. 7.

11) „Litteratorum, licet ipse illitteratus esset, cultor." Wilh. Tyr.

J. Chr. 1136. Verbindlichkeiten übernahm oder Versprechungen gab, welche er nicht erfüllen konnte oder wollte. In solcher leichtsinnigen Denkungsart war er des Patriarchen Mann geworden, brach hernach seinen Eid, entzog sich seiner Verbindlichkeit gegen die antiochische Kirche und rächte sich an dem Patriarchen durch eine harte treulose Verfolgung. Der Glanz, welchen die beyden Boemunde und Tankred dem Fürstenthum Antiochien durch glorreiche Thaten wider die Heiden gegeben, trübte sich unter seiner Regierung immer mehr.